

GUT ZU WISSEN

Von den Dolomiten an die Adria führt eine Radtour im Dreiländereck Italien, Österreich und Slowenien.

VON MICHAEL PEITSCH

Eine Radtour in den Dolomiten? Das klingt ziemlich anstrengend! Sagten die Kollegen. Halb so wild, wiegelte der angehende Urlauber ab. Von Toblach in Südtirol nach Triest an der Adria geht's meistens bergab. Wie hieß es im Prospekt? „Leichte Tour mit nur wenigen Anstiegen, meist gemütlich.“

Ein Wochenende später lassen sich in Toblach 15 Gäste aus Deutschland, Belgien und der Schweiz von Pepe und Egon auf sechs Tage Radfahren einstimmen. Die beiden sind die „Guides“. Einer soll der Gruppe den Weg weisen, der andere mit dem Kleinbus die Koffer ans Tagesziel bringen. 320 bis 350 Kilometer sind angesagt. Auf gelb-schwarzen Leihrädern, die die beiden Dortmunder der Gruppe an ihre Borussia erinnern.

Die Bremsen der Bikes funktionieren gut, wie sich sonntags schnell rausstellt. Der Katalog hatte anscheinend nicht gelogen: Es geht bergab, immer an der Drau entlang, die Räder rollen von allein. Runter durchs waldige Pustertal, über die österreichische Grenze nach Osttirol. In Lienz, einem hübschen 12000-Einwohner-Städtchen, öffnet sich das weite Tal der Drau. Die Sonne brennt, es radelt sich locker. Das Ende der Etappe liegt 600 Meter tiefer als der Beginn und gut 70 Kilometer weiter. Oberdrauburg heißt der Flecken. In einem Gasthof warten schon die Koffer, die betagte Chefin fragt die Essenswünsche ab, und das obligatorische Bier, für die Mädels Prosecco, steht schnell auf der Theke.

Fast aus dem Stand heraus geht's am nächsten Morgen hoch. 350 Meter, verteilt auf 6,4 Kilometer Strecke. 5,5 Prozent Steigung sind das, Kehren hat's auch, wie es sich für Berge gehört, und der Pass auf 981 Meter nennt sich Gailbergsattel. Kaum zu glauben, wie lang der Erste oben auf den Letzten warten muss. Doch es geht nicht um das gepunktete Trikot der Tour de France, die Belohnung für so viel Tapferkeit gebührt allen: Cappuccino im nächsten Ort. Und während Egon seine Leute wieder hinter sich scharf, hat Pepe eingekauft: fürs Picknick auf der Strecke. Wurst, Schinken und Käse, Wasser und Wein. Wie das schmeckt. Da können auch die nassen Füße samt Socken und Schuhen wieder

Cappuccino als Belohnung für die tapferen Kletterer

trocknen. Kurz zuvor hatte ein Wasserlauf den Radweg gequert.

Die nächste Pause kommt bestimmt. Bei Kaffee und Eis am Pressegger See, wo Kindern Vergnügen und Surfern erste Stehversuche geboten werden. Das Ziel, Feistritz, ist noch kleiner als der Startort, liegt in Kärnten und ziemlich genau im Eck der Länder Österreich, Italien und Slowenien. 76 Tageskilometer werden unter der Linde des traditionsreichen Hotels gefeiert.

Irgendwo verlaufen Grenzen, unmerklich radeln die Urlauber von Land zu Land. In Slowenien begrüßt sie Kranjska Gora, ein bekannter Wintersportort mit der Schanze in Planica. Freunden der Volksmusik ein Begriff ist der Name der Gegend: Oberkrain. Pepe packt Satteltaschen, Rucksäcke und auch ein paar Radler in den Bus. 210 Meter Anstieg, diesmal auf nur 3,3 Kilometer. Das ist noch heftiger als am Vortag. Schnaufend geht's rauf, rauschend runter. Bled mit seinem See, einer Insel und einer Burg bietet Postkarten-Idylle, das Hotel einen Nachklang sozialistischer Realismus'. Auf dem Kilometerzähler steht eine 68.

Der Pass des vierten Tages wird unterfahren. Per Zug,



Flachetappe – auch das muss es in den Bergen geben. So wie hier im österreichischen Gailtal.

FOTOS: ROLF STATUCKI (2), GABRIELE FRANKE (1)



Querung Kunst oder nur eine rostige Brücke? Das war nicht klar. Immerhin trug sie die Gruppe auf dem Weg ins slowenische Bled.

Auch eine Schweizer Reise-gruppe wartet am kleinen Bahnhof von Bled. Kaum zu glauben, dass alle Räder in die wenigen Waggons passen. Der Schaffner hat Erfahrung im Verladen. Auf der anderen Seite des Tunnels liegt das Tal der Soca, auf italienisch: Isonzo. Hier tobten im Ersten Weltkrieg zwölf berühmt-berühmte Schlachten. Wie friedlich dagegen die heutige Bekanntheit der Region um Kobarid: Kajakfahrer reizt das wilde Wasser, Gleitschirmflieger die einzigartige Thermik, Motorradfahrer lieben die zahlrei-

chen Kurven und Fotografen die pittoresken Motive. Die Radfahrer fahren später über die Teufelsbrücke ins italienische Cividale ein, wo sie von Pepe mit der süßen, friaulischen Köstlichkeit der Strucchi empfangen werden, und freuen sich über recht entspannte 55 Kilometer.

Feiertags geht's auch im fast 100000 Einwohner zählenden Udine gemächlich zu. Mancher fährt aufs Land, zum Beispiel zum Agriturismo Nadalutti Selva in Orsaria. Die Radler genießen Sonne und Aussicht, Schatten unter Schir-



Gegenverkehr Vorfahrt für die Kuhherde im Drautal.

men und eine feine Auswahl von Wurst, Käse und Wein auf den Holztischen. Nicht zu vergessen die Platten mit San-Daniele-Schinken, für den die Region Friaul-Julisch Venetien berühmt ist. So gestärkt geht's wieder den Berg hoch zum Kloster Abbazia di Rosazzo in Manzano, ein prächtiger Rundumblick lohnt das Klettern. Weitere Spezialitäten kommen nach der Ankunft in Cormons auf den Tisch: regionale Weine aus dem Collio, es sind besondere und beachtliche wie der Refosco, ein Rotwein. 66 ist die Zahl des Tages.

Die Adria. Endlich im Blick. Dummerweise ist's diesig. Die letzte Etappe ist kurz, 54 Kilometer, und führt nahe der slowenischen Grenze entlang. Triest, eine früher bedeutende Hafenstadt, beeindruckt mit seiner österreichischen Vergangenheit, die gut ein halbes Jahrtausend ausmachte. Ein sehenswertes Beispiel ist Schloss Miramare mit seinem Park. Der Auftraggeber, Erzherzog Ferdinand Maximilian, Bruder von Kaiser Franz Joseph I., konnte die Residenz nicht genießen. Napoleon III. wollte ihn als Kaiser von Mexiko, nur die Mexikaner wollten das nicht; 1867 wurde Ferdinand Maximilian hingerichtet.

15 Radler lernen, staunen und genießen. Und feiern abends den Abschluss einer Woche, die sie fast 400 Kilometer von den Dolomiten an die Adria brachte. „Leicht“ war die Tour nun doch nicht ganz, immerhin summierten sich die Meter in die Höhe auf über 2100. Aber Pepe hätte ja Taxi gespielt. „Gemütlich“ war's allemal – vor allem am Ziel.

INFO Die Reise bietet Fun Active Tours (www.funactive.it) an; gebucht wurde sie über Eurobike (www.eurobike.at). Es gibt sie als geführte und als individuelle Tour. Grundpreis: 895 (Gruppentour inkl. Halbpension) bzw. 649 Euro (Ü/F für Individualisten) für 8 Tage. Fun Active bietet die Tour individuell auch für Rennradfahrer an (590 km).